



FREMDE

Blicke auf Migranten und Flüchtlinge

Die Fremden

Schnappschüsse aus Deutschland

Theater um Flüchtlinge und uns

Eine Szenenfolge von Jürgen Fuhrmann

nach Jaques Krämers „Les Étrangers“

Gesangstexte sind in dieser Farbe geschrieben

Sollten die Texte hier von denen bei den Noten abweichen, so gelten
die Texte bei den Noten

Ouverture <1>

Bijou im Urwald

Der Professor

In dieser Gegend der Erde findet man die allerschönsten Insekten.

Bijou (Tochter)

Papa möchte seine Sammlung komplettieren.

Der Professor

Ich suche in erster Linie fleischfressende Insekten und Kotfresser,
Pflanzenfresser, Holzfresser

Louis

In meiner Eigenschaft als Assistent begleite ich den Herrn Professor auf
seiner Expedition.

Der Professor

Louis ist ein sehr verständiger junger Mann

Bijou

Loulous ist ein Schatz

Louis und Bijou umarmen sich recht förmlich.

Professor

Loulous, Bijou – da spinn sich eine Idylle an. Aber ich habe trotz des
sinnentleerenden Klimas Vertrauen zu ihnen.

Bijou

Ich liebe Loulous, aber ich halte an mich. Ich will Papa keinen Kummer
bereiten.

Louis

Ich bete Bijou an; ob es richtig ist, sie den Fährnissen dieser Gegend
auszusetzen?

Louis und Bijou gehen in ihre Zelte.

Musik „Morgennebel“ <2>

Der Professor

Leichter Morgennebel. Das bedeutet einen sehr schönen Tag. – Was ist
denn das? Ah! Oh! Mein Gott! Ein Wunder! Ein Artipode mit goldenen
Flügeldecken! Louis! Mein Netz! Mein Netz!

Louis

Hier, Herr Professor!

Professor

Rühren sie sich nicht! Der Artipode mit den güldenen Flügeldecken hat sich – wie soll ich sagen – auf ihren Hinterpopo gesetzt. Ich werde eine Einkreisung vornehmen. Aber vor allem: Rühren sie sich nicht!

Der Professor klatscht mit aller Kraft auf die Hinterbacke seines Assistenten.

Louis

Au

Der Professor

Ich hab' ihn!

Nein. Er ist fortgeflogen. Ach, wir haben entschieden kein Glück.
Allmählich wird mir die Expedition leid.

Louis

Bijou schläft. Daß sie bei diesem Lärm nicht aufwacht... seltsam.

Der Professor

Ein Artipode, wie ich ihn nur in meinen Büchern gesehen habe.

Louis

Das beunruhigt mich. Bijou!

Der Professor

Mit Gold auf den Flügeldecken!

Louis

Ich werfe einen Blick in ihr Zelt, wenn sie erlauben...

Der Professor

Das wäre das schönste Stück in meiner Sammlung gewesen.

Louis

Sie ist nicht mehr da!

Musik „Fortgeflogen ist er <3>

Der Professor

Fortgeflogen ist er

Bijou <von weitem>

Zu Hilfe!!!

Louis

Oh, sehen sie da, Herr Professor! Entsetzlich! Arme Bijou. Das Ungeheuer!
Er schleppt sie in seinen mächtigen Pranken davon.

Der Professor

Mani laboriosi: Das Tier mit den rührenden Pranken! Mein lieber Louis, wir
haben einen anthropomorphus tropicalis gesehen – einen
Anthropomorphen.

Bijou

Hilfe! Hilfe!

Louis

Das Untier entführt Bijou auf die riesigen Bäume!

Professor

Wie geschickt.

Louis

Was wird Bijou nun zustoßen. Ich wage nicht daran zu denken!

Der Professor

Der Artipode und der Anthropomorph! Was für ein Tag! Jetzt ist mir die
Expedition nicht mehr leid.

Louis

Wir müssen uns auf die Suche machen.

Der Professor

Ja, nehmen sie ihr Netz mit!

Louis

Aber nein, ich nehme mein Gewehr!

Beide gehen

Musik „Ich nehme mein Gewehr <4>

Nacht. Bijou allein in einem Baum.

Bijou

In diesen hohen Zweigen haben sie mich abgesetzt. Sie haben sich zu
einer rasenden Runde um mich geschart. Was haben sie vor? Wie sie mich
betrachten. Jetzt scharren sie die Erde auf mit ihren grabschigen
Wühlpfoten. Ein Loch. Ein Graben. Da. Louis. Er ist zu schwach. Er schafft
es nicht über den Graben. Sie sind fürchterlich mit ihren
phosphorizierenden Hauern, ihren hervortretenden Muskeln, mit ihren
rotglänzenden Höckern. Ach! Ich bin verloren.

Louis hält ein Messer zwischen den Zähnen.

Louis

Hier bin ich. Ich löse deine Fesseln.

Bijou

Ach Loulous.

Musik „Die Flucht vor den Anthropomorphen“ <5>, teilweise unter dem Dialog

Sie entfliehen. Langer Marsch. Gefahren lauern auf Schritt und Tritt. Bijou hinkt ein wenig.

Bijou

Ich will ihnen nicht noch einmal in die Hände fallen. Wo ist Papa?

Louis

Er verfolgt einen Artipoden mit goldenen Flügeldecken.

Bijou

Wir werden ihnen nicht entrinnen.

Oh, lieber Gott, hilf mir!

<6>

Fernab der Heimat keine Glocken klingen

Da ist kein Gott, den ich anrufen kann

Wenn andre Adhan in der Ferne singen

Louis:

Brauchst du den Schutz von einem deutschen Mann!

Ich habe Kraft, und du wirst es mir danken

Eine Querschläger-Kokosnuß verfehlt Louis nur knapp.

Den Morph bezwingen – dazu hab ich Mut!

Bijou:

Lousus, ich fürcht' mich vor der Morphen Pranken,
und ihre Muskeln sind stark und schön und gut <erotisch>

Louis:

Die Mordlust dieser Tiere werd ich zügeln

Kraftvoll stelle ich mich dieser Schlacht

Für dich, Bijou, würd' ich mich prügeln

Bijou:

Und du überlebst nicht eine Nacht!

Louis:

Bijou

ich weiß, du meinst es gut mit mir Ich weiß, du meinst es gut mit mir

Bijou:

Doch ich bin matt und ohne Mumm

<hingebungsvoll, erotisch, neugierig>

Louis:

Bijou:

Du wirst dich jetzt doch nicht ergeben! |Ich glaub, ich werde mich ergeben

Louis + Bijou:

Fernab der Heimat auf der Flucht –

*Bijou wird langsamer, bleibt zurück, blickt zu den „Angreifern“,
interessiert sich mehr für die „Angreifer“ als für Louis*

Von niemandem vermißt

Von niemandem gesucht

Von Fremden nur gejagt...

Laß mich zurück, Loulous.

Louis

Niemals

Bijou

Sie werden uns beide töten. Rette dich!

Louis

Lieber mit dir sterben als ohne dich leben!

Duck dich, sie greifen an!

Der Professor

Ich hab ihn! Ich hab ihn! Den Artipoden mit den güldenen Flügeldecken!

Bijou

Wir sind verloren.

Der Professor

Das ist der schönste Tag in meinem Leben!

Ein Stein oder etwas Ähnliches trifft den Professor, der umfällt.

Louis

Achtung Herr Professor!

Professor

Der Artipode und der Anthropomorph!

Bijou

Ohne Loulous wäre meine Ehre verloren gewesen, Papa.

Louis

Bijou sieh, sie greifen nicht uns an.

Bijou

Sie bekämpfen sich gegenseitig. Ich begreife überhaupt nichts mehr.

Louis

Ihre vorderen Gliedmaßen sind prächtig ausgebildet. Meinen sie nicht, Herr Professor, daß es reizvoll wäre, einige von ihnen zu zähmen?

Bijou:

Du machst mir Angst, Louslous

Große angstvolle Augen von Bijou

Die kommen näher.

Professor:

Jaja, aber nicht alle....

Louis:

Die belagern unser Lager.

Professor:

Das schöne Zelt. Kinder. Wir reisen ab.

Bijou:

Die werden uns nicht reisen lassen. Die - - -

Professor:

Mein Schnitzel. Die essen mein Wiener Schnitzel

Bijou:

Und mein Huhn. Papa. Ich habe Hunger. Die verschlingen mein Huhn.

Louis:

Nein. Die teilen das untereinander.

Bijou:

Aber es ist mein Huhn.

Louis:

Sie zerteilen mit großem Geschick.

Bijou:

Ich will nach Hause.

Musik „Die Seefahrt geht weiter <8>

Kreuzfahrt

Einer

Ach, diese Kreuzfahrt.

Andere

Wie langweilig. Der Ruf dieses Schiffes ist stark übertrieben.

Einer

Wir sind hier doch nur noch geduldet.

Andere

Meinen sie?

Einer:

Wir sind inzwischen nur noch für das Taschengeld des Kapitäns zuständig.
Die haben doch ganz andere Einnahmequellen.

Andere

Was reden sie da?

Einer

Wissen sie, was unter uns ist?

Andere

Unter uns ist der Frachtraum.

Einer

Mit welcher Fracht? Raten sie mal!

Andere

Na, Waren.

Einer

Nicht ganz getroffen.

Anderer

Insekten? Lebewesen?

Einer

Präzisieren sie mal!

Andere

Ich habe keine Lust mehr. Mir ist langweilig.

Einer

Was bringt denn solchen zwielichtigen Leuten wie diesem Kapitän das Meiste ein?

Das ist ein Instinkt jedes Säugetiers: Wenn Gefahr droht, sucht man Schutz!

Andere

Welche Gefahr soll uns denn auf diesem Schiff drohen?

Einer

Nicht uns, mein Freund. Unser Schiff bietet Schutz. Und zwar den Anthropomorphen!

Andere

Wie aufregend. Und wenn die uns angreifen?

Einer

Die suchen Unterschlupf. Die greifen nicht an.

Andere

Oder wenn das Schiff überladen ist und beim nächsten Windstoß untergeht?

Kapitän

Für sie und mich kein Problem, meine Dame, mein Herr. Wir sind legal und können uns ausweisen. Bald sind wir in italienischen Gewässern. Und die Italiener warten nur drauf, die Anthropomorphen retten zu dürfen

Anderer:

Das geht?

Kapitän:

Keine Angst. Die nächste Fracht wartet schon, und die will ich mir nicht entgehen lassen.

Andere

Sie schmuggeln Menschen? Ist das denn nicht gefährlich?

Kapitän:

Ich und meine Mannschaft haben alles im Griff.

Andere

Und das ist erlaubt?

Musik „Die Seefahrt geht weiter <8>

Die Tasche

Der Bauer

Bei uns werden sie seit eh und je gut behandelt. Sie müssen vor allem ordentlich ernährt werden, wenn sie wieder zu Kräften kommen sollen. Ich knausere nicht mit dem Futter. Und man muß ihnen Auslauf lassen. Wenn man sie zu eng einpfercht, fühlen sie sich nicht wohl. Dann könnten sie eingehen. Ich pflege sie gut. Sie bringen nicht viel ein, doch ich liebe sie sehr.

Junge Dame

Bitte.

Der Bauer

Ich stehle ihnen die Zeit junge Dame. 12 Stück, wie immer.

Junge Dame

Ja bitte.

Der Bauer nimmt einen Korb und geht. Schnell kommt ein Junge, packt der Frau was in die Tasche und klettert eine Dachrinne hoch. Der Bauer kommt hektisch zurück.

Der Bauer

Mir fehlt ein Huhn.

Junge Dame

Es ist wohl ausgerückt.

Der Bauer

Nein, man hat es mir bestimmt gestohlen.

Junge Dame

Dann weiß ich, wer es war.

Der Bauer

Ach ja?

Junge Dame

Sie sind es gewesen. Das ist so sicher wie das Amen in der Kirche!

Der Bauer

Wer? Ich?

Junge Dame

Das ist nicht das erste Huhn, das die im Ort gestohlen haben! Das passiert jetzt öfter. Ich habe sowas schon mehrfach gehört.

Der Bauer

Sie glauben, daß es die - - -

Junge Dame

Natürlich. Das Stehlen ist doch ihre zweite Natur! Sie sind kleptomane, wie der Doktor sagt.

Der Junge klettert auf dem Dach herum, ist kurz nicht zu sehen, hat dann ein zweites Huhn

Der Bauer

Das kann schon sein. Seitdem die in der Stadt die Morphenparks angelegt haben, geht alles drunter und drüber. Sie haben Recht. Die müssen mir das Huhn gestohlen haben. Manchmal sehe ich welche, die sich an der Ecke rumdrücken. Richtige Hungerleider.

Junge Dame

Vor allem wenn die Leute schlafen, In den mondlosen Nächten, dann gehen sie auf Raub aus. Vor ein paar Wochen beiße ich in einen Apfel und beiße mir dabei meinen goldenen Zahn aus. Ich lege ihn auf meinen Nachttisch. Und was soll ich ihnen sagen, am nächsten Morgen ist er weg. Stellen sie sich das vor. Und das war nicht das erste Mal, daß Sachen in meinem Haus verschwinden.

Der Bauer

In ihrer Tasche bewegt sich was.

Junge Dame

Bei meiner Nachbarin war es die Zahnbürste.

Der Bauer

Und mein Papa findet seine Pfeife nicht mehr.

Da hopst was in ihrer Tasche.

Junge Dame

Geben sie mir nun bitte meine Eier.

Der Bauer

Hier. Tun sie sie gleich in ihre Tasche.

Junge Dame

Nein, da sind sie nicht sicher. Da könnten sie mir zerbrechen. Und außerdem hören sie auf, von meiner Tasche zu reden.

Bauer

Ihre Tasche bewegt sich. Zeigen sie mir doch mal ihre Tasche, ich helfe ihnen.

Junge Dame

Nein, Stoßen sie mich nicht. Das werde ich meinem Mann sagen! Sie Wüstling! Behalten sie ihre Eier.

Der Bauer

Verzeihen sie, junge Dame. Man kann doch heutzutage nicht vorsichtig genug sein.

Junge Dame

Man darf nie etwas behaupten, ohne einen Beweis zu haben. Das ist nicht anständig. Merken sie sich das!

Falls es sie beruhigt: In meiner Tasche ist meine Katze. Ich habe sie mitgenommen, damit sie nicht von den Morphen gestohlen und vielleicht gegessen wird.

Der Junge fällt vom Dach, streichelt sein Huhn

Miez Miez Miez ...

Ein Willkommen den Anthropomorphen

Diese Szene füllt Bühne und Saal. Mindestens ein Zeitungsjunge spielt im Saal die Zuschauer an. Der Kanzler mit einer Gruppe in einem Bühnenbereich. Der Priester erhöht auf der Kanzel. Zuschauerraum und Bühne sind hier ein Raum. Der Geist der Politik spricht zu allen und sucht den Kontakt

Zeitungsjunge:

Feuer im Morphenpark! Hunderte Opfer! – Unruhen in der ganzen Stadt!

Der Geist der Politik:

Wie ist es möglich, ungerührt zu bleiben angesichts des tragischen Schicksals, das den Anthropomorphen bestimmt ist? Wir richten einen angsterfüllten Schrei an das Weltgewissen! Wir kämpfen unter dem edlen Bannerspruch: für das Lebensrecht der Anthropomorphen! Sie müssen sich hier eine Existenz aufbauen können.

Die Populistin:

Erst suchen sie Unterschlupf, dann wollen sie sogar existieren!

Der Geist der Politik

Wir bereiten einen großen humanitären Kreuzzug vor.

Die Populistin:

... und was ist mit dem Lebensrecht derer, die das Land aufgebaut haben?
– Schon, als wir noch in Erdlöchern lebten! Was ist mit dem christlichen Glauben, der seit tausenden von Jahren zu unserem Land gehört? Die Frage ist doch nicht: Was wird aus den Morphen? Die Frage ist: Was wird aus uns?

Der Geist der Politik:

Das ist Fälschung und Verdrehung der Geschichte. Merkt das denn keiner?

Es sind Lügen und Halbwahrheiten und die Hammelherde folgt...

Die Populistin <singt>:

Die Geschichte beweist es: Soweit wir zurückdenken können: Fremde hatten hier nie einen Platz! Wir schieben ab – wir schieben sie alle ab

Die Populistin fängt an zu tanzen, hält ein Schild hoch „Millionenfache Abschiebung“

Zeitungsjunge:

Furchtbares Drama!

In den Trümmern des Morphenparks suchen Mütter unter herzerreißendem Geheul nach ihren Kindern.

Die Populistin

Stoppt Multikulti! Stoppt die Zerstörung der d e u t s c h e n Kultur

Zeitungsjunge:

Für das Lebensrecht der Anthropomorphenjungen!

Zeitungsjunge 2 Die Populistin

Das muß ein Ende haben! überlaßt eure Heimat nicht den Morphen

Die Populistin:

Die politische Korrektheit gehört auf den Müllhaufen der Geschichte. 1)

Der Kanzler:

Wir haben das Phänomen rechtspopulistischer Parteien in Skandinavien, in den Niederlanden, in Österreich, in Deutschland. Das gibt's auch anderswo in der Welt, die müssen aber nicht dominant und relevant werden. 2)

Der Geist der Politik:

Denkst du nach, was du da sagst? Die Demokratie ist in Gefahr

Die Populistin:

Wenn die Zeit gekommen, erledigt sich die Demokratie von selbst. Sie wird überflüssig...

Wenn wir an der Macht sind.

Der Kanzler:

Ich sehe nichts, was unsere Demokratie in ihren Grundpfeilern erschüttern könnte. Das würde auch niemand zulassen

Der Geist der Politik

Das sagt der Kanzler der Deutschen. Erst waren es Gedächtnislücken, jetzt fehlt's an der Wahrnehmung

Der Kanzler:

Ich muß mich im Morphenpark blicken lassen. Da droht mir keine Gefahr – von nirgendwo

Der Geist der Politik *entfernt sich vom Kanzler*

Der heutige Sonntag ist der Tag der Anthropomorphen. Weisen sie die Spendensammler nicht ab. Das Problem geht uns alle an.

Es wird gesammelt.

Priester:

Wir sprechen von Geschöpfen Gottes, von Menschen. Auch Morphen sind Menschen. Ich werde für sie beten, und ich rege an, mit Tat und Wort das Problem anzugehen. Verzichten wir auf den Begriff Morphen...

Die Populistin:

Es ist richtig, Menschen mit schwarzer Hautfarbe weiterhin Neger zu nennen! 3)

Priester

mit meiner heutigen Predigt wünsche ich mir, eure Gewissen aufzurütteln, meine Brüder, eure Herzen in Unruhe zu versetzen, meine Schwestern. Uns geht es gut. Wir alle leben im Wohlstand; wir sind gut genährt, haben es schön warm, unseren Kindern gebricht es an nichts. Aber können wir denn glücklich sein, wenn wir an die leidigen Anthropomorphen denken? Hat die Selbstsucht unsere Seele so sehr verderbt, daß wir unempfindlich bleiben können? Meine lieben Brüder und Schwestern, dürfen wir die Barmherzigkeit denn nur unseresgleichen vorbehalten? Erforschen wir unsere Gewissen und fragen uns, haben wir den Bedürfnissen der Anthropomorphen wirklich genüge getan? Haben wir nicht Regungen der Gleichgültigkeit, ja der Feindseligkeiten nachgegeben? Ich lasse euch über diese Fragen nachdenken. Und betrachtet sie als Mitmenschen, nennt sie nicht mehr Morphen! Wir wollen gemeinsam beten, daß diese leidvollen Probleme einer barmherzigen Lösung zugeführt werden...

Der Priester ermuntert zum Mitbeten. Das politische Gewissen gesellt sich ihm zu

Lieber und einziger Gott im Himmel. Gib uns die Kraft, Gutes zu tun und Frieden zu stiften. Hüte und beschütze uns und gib uns Frieden. Geheilgt werde dein Name, dein Reich komme...

Zeitungsjunge:

unterbricht die Situation abrupt

Fahrlässigkeit oder verbrecherisches Attentat. Die öffentliche Meinung fordert die Wahrheit über

Die Populistin:

In ihrer deutschen Heimat friedlich feiernde Menschen werden von mordlüstigen Morphen brutal überfallen!

Jetzt ist es genug! Jetzt nehmen wir das Recht in unsere Hand. Wir werden Gleiches mit Gleichem vergelten!

Die Populistin:

Wählt nicht die Schwachen! Gebt eure Stimme den Erstarkten!

Der Kanzler nimmt das alles wahr, geht weiter

Das politische Gewissen:

Meine Botschaft gilt allen – den eigenen Landsleuten und den Anthropomorphen! Ich begreife das Land nicht und nicht die Welt. Ich sehe nicht einen Grund, sich gegenseitig zu zerstören und gar zu vernichten.

Die Gesellschaft zum Schutz der Anthropomorphen wird mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln dafür eintreten, daß das Existenzrecht der Anthropomorphen gesichert wird.

Priester:

Nennen wir sie nicht mehr Morphen. Nennen wir sie einfach die Anderen

Zeitungsjunge:

Es gab nur e i n e n Feuerlöscher im Morphenpark.

Der Kanzler:

Uns kann man daraus keinen Vorwurf machen

Der Geist der Politik wieder beim Kanzler

Du mußt dich äußern.

Der Kanzler:

Wie? Ich kann doch nicht - - -

Der Geist der Politik:

Du kannst das nicht aussitzen und schweigen. Du mußt was sagen! Sprich ein Machtwort. Das wird von dir verlangt!

Der Kanzler:

Ich kann doch nicht

Ich muß das nicht.

Die Leute vertrauen mir. Sie wissen, daß ich ihnen gut bin.

Er richtet sich her, schaut kurz in einen Spiegel und wird vom Geist der Politik abgeholt

Da muß ich wohl mal...

Gang zum teils verbrannten Morphenpark. Der Kanzler posiert vor der Presse

Selbstverständlich bin ich hurtig an den Ort des Geschehens geeilt, um mich selbst von der Situation hier zu informieren und die Dimension der Probleme richtig erfassen zu können. Ich erkenn meine Verpflichtung, alles zu tun, die Probleme zu lösen und den Aussatz, der für das Elend verantwortlich ist, zu eliminieren.

Zeitungsjunge:

Was wird der hohe Besuch ändern? Fragen über Fragen bleiben offen!

Die Populistin:

Ein Morph hat es getan! Tote und Verletzte! Die Morphen sind schuld an unserem Elend!

Schickt die Morphen zurück in den Urwald

Der Kanzler:

Hat inzwischen eine Rede gehalten

So, nachdem das gesagt ist, muß ich zu meinem nächsten Termin. Ich will mich hier nicht länger aufhalten. Wir dürfen die Bewohner hier nicht länger als nötig in ihrer Intimsphäre stören. Das gebietet mein Taktgefühl.

Zeitungsjunge:

Darf ich einen Moment bitten, Herr Bundeskanzler. Ein Foto steht ihnen gut zu Gesicht.

Das politische Gewissen

Dieses Hell-Dunkel paßt ausgezeichnet zur Situation.

Zeitungsjunge 2 schließt sich dem Fotografieren an

Zeitungsjunge:

Einen Schritt nach rechts, Herr Kanzler. Bitte, dann habe ich den Tisch, äh – diesen verkokelten Kasten mit im Bild.

Das politische Gewissen:

und sie bekommen einen höchst interessanten poetischen Anstrich.

Zeitungsjunge:

Noch etwas mehr nach rechts, bitte

Musik „Beim Kaufmann <8>

Beim Kaufmann

Kundin

Wissen sie schon das Neueste?

Kaufmann

Jaja, es ist unglaublich.

Kundin

Und sie machte einen so zurückhaltenden Eindruck.

Kaufmann

Stille Wasser sind eben tief.

Kundin

Wasser. Mineralwasser bitte.

...

Nein, lieber das Teurere. Wegen der Leber meines Mannes.

Kaufmann

Recht so. Die, die trinken ja auch verunreinigtes Wasser. Die kennen das nicht anders. Gutes Wasser vertragen ihre Mägen gar nicht.

Kundin

Kaffee bitte.

Kaufmann

Weil man zuläßt, daß sie nun auch in unsere Schulen eindringen. In die Schulen unserer Kinder.

Kundin

Nicht mahlen, bitte. Ich habe doch eine elektrische Kaffeemühle.
Ich habe meine Tochter in eine Privatschule gegeben. Ich kann also ruhig sein.

Kaufmann

Man muß halt zahlen können.

Kundin

Wem sagen sie das? Wein.

Kaufmann

Den Zehner?

Kundin

Lieber den Dreizehner. Mein Mann findet, ihr Zehner schmeckt nach Korken.

Kaufmann

Also so kann man das aber auch nicht sagen.

Kundin

Wenn ich ihre Mutter wäre, würde ich mir einen Strick nehmen.

Der Kaufmann ist irritiert, begreift den Gedankensprung nicht sofort.

19

Die ganze Familie ist entehrt. Drei Scheiben Schinken. Oh, der ist aber fett.

Kaufmann

Nein, der ist mager. Die da, die fressen rohes Fleisch.

Kundin

Sie wird es noch bedauern. Denken sie nur: ein Morph!

Praktiken haben die. Na, die sind nicht gerade katholisch.

Kaufmann

Beim - - - na, sie wissen schon. Die schlagen vorher ihre Weibchen.

Kundin

Und sie kreischen dabei. Sie kreischen. Milch...

Sagen sie mal, ich habe gehört ... bei ihnen kaufen auch welche ein?

Kaufmann

Wenig.

Kundin

Es steht mir zwar nicht zu, ihnen Ratschläge geben zu wollen, aber – wenn sie ihre bessere Kundschaft behalten wollen ... Einen Camembert.

Musik Beim Kaufmann <8>

Der Sündenbock

Personalchef

Wo bleibt sie denn? Was treibt sie nur? Wo ist die Akte? Ich frage mich, wie sie überhaupt arbeitet. Nichts findet man! Die fliegt raus, die dumme Pute! Ich bin der Chef. Der Personalchef bin ich.

...

Sie haben ziemlich lange gebraucht. Dabei ist die Post gar nicht weit.

Sekretärin

Ich mußte anstehen. Sie wissen ja, bei der Post gehen die Schlangen bis vor die Türe.

Personalchef

Es ist in der Tat bedauerlich, wenn man anstehen muß, um eine Briefmarke zu kaufen. Wenn ich mir eine Anregung erlauben dürfte: Täten sie nicht besser daran, die Marken en gros zu erstehen?

Sekretärin

Auf keinen Fall. Ich will sie einzeln kaufen. Das ermöglicht mir eine bessere Kontrolle der Ausgaben. Haben sie sonst noch was an mir auszusetzen?

Personalchef

Nein, nein. Absolut nichts.

Sekretärin

Zweifeln sie meine Arbeitsmethoden an?

Personalchef

Wie käme ich dazu?

Sekretärin

Sie meinen, ich vergeude meine Zeit auf der Post?

Personalchef

Aber nein. Das habe ich nie gesagt.

Sekretärin

Gewöhnlich werde ich auf der Post sehr zügig bedient. Aber heute war der einzige geöffnete Schalter blockiert.

Personalchef

Blockiert?

Sekretärin

Ich komme rein, und was sehe ich?

Personalchef

Ja, was um Himmels Willen sehen sie?

Sekretärin

Ein entsetzliches Schauspiel, daß einem die Haare zu Berge stehen, daß einem das Blut in den Adern gerinnt!

Personalchef

Um Himmels Willen – was sehen sie, Fräulein Germaine?

Sekretärin

Einen Morphen!

Personalchef

Einen Morphen!

Sekretärin

Einem widerlichen Morph, der den Schalter blockierte und die Schlange verursachte.

Personalchef

Oh, was machte er denn da?

Sekretärin

Er schien ein Formular gestohlen zu haben. Er hatte es beschmiert, schwenkte es hin und her und stieß Laute aus

Personalchef

Nicht zu glauben.

Sekretärin

In der anderen Klaue hatte er Geld.

Personalchef

Gestohlenes. Die Postangestellte war sicher verstört.

Sekretärin

Durchaus nicht. Die Schamlose versuchte, das Geschmiere zu entziffern. Sie war für die Schlange verantwortlich! Zum Glück hat ein anständiger Herr dem ein Ende bereitet und den Morphen in die Ecke gedrängt. Dabei hat die freche Ziege von der Post gesagt, daß sie dazu da sei, alle zu bedienen. Sie mache keine Unterschiede!

Personalchef

Was mischt die sich denn ein? Wer unterschlüpft braucht keine Post zu schreiben.

Das Telefon klingelt. Die Sekretärin nimmt den Hörer ab.

Sekretärin

Personalabteilung, Fräulein Germaine.

Die Sekretärin wird blaß und legt auf.

Der Autoklav Nummer 17 ist explodiert. Alle Morphen, die dort gearbeitet haben, haben das nicht überlebt. Sie sollen zum Direktor kommen.

Personalchef:

Wie?

Sekretärin:

Sie, Chef, sie sollen zum Direktor kommen. Hören sie einfach zu, wenn ich was sage, Chef!

Personalchef:

Ich habe mich nach allen Vorschriften gerichtet. Ich bin doch nicht verantwortlich. Und doch will man mir alles zur Last legen. Ich bin verloren.

Sekretärin

Da machen sie sich keine Sorgen. Die Direktion wird das nicht an die große Glocke hängen. Und die Morphen schweigen - - zwangsläufig.

Personalchef:

Sie schweigen. Aber sie waren da und hätten gar nicht da sein dürfen. Und die vielen toten Morphen kann man gar nicht sich schnell - - -

Sekretärin:

Das könnte ein Problem sein, mit dem ich nichts zu tun habe. Ich entscheide nicht über die Einstellungen. Aber vielleicht finden Sie ein gutes Wort bei dem Herrn Direktor. Dann haben wir alle was davon.

Schlafverkäufer

Hauseigentümer 1

Einen Moment bitte, ich möchte mit ihnen ein paar Worte sprechen!

Hauseigentümer 2

Nun, Herr Nachbar, ich hatte den Eindruck, daß sie überhaupt nicht mehr mit mir sprechen wollen.

Hauseigentümer 1

Ihr Eindruck ist richtig. Ich werde sie verklagen!

Hauseigentümer 2

Wie langweilig. Bei den Hunden haben sie das auch gesagt.

Hauseigentümer 1

Als sie ihre Villa in eine Hundeklinik verwandelt hatten, habe ich kein Wort gesagt.

Hauseigentümer 2

Sie selbst nicht, aber ihre Mieter hatten rebelliert.

Hauseigentümer 1

Wegen des Gekläffs. Aber das war gar nicht so schlimm. Die Zeit der Hunde war das reinste Paradies – im Vergleich zu heute. Das hier werden sie mir bezahlen! Das lasse ich ihnen nicht einfach so durchgehen! Ich werde auf Schadensersatz klagen; und wenn ich nicht Recht bekomme, schieße ich dazwischen!

Hauseigentümer 2

Beruhigen sie sich, lieber Nachbar! Was habe ich ihnen denn getan? – Ich meine im Grunde genommen?

Hauseigentümer 1

Das wissen sie ganz genau!

Hauseigentümer 2

Nein. Wirklich nicht.

Hauseigentümer 1

Mein Mieter aus der ersten Etage ist ausgezogen.

Hauseigentümer 2

Und ich habe mich schon gewundert, warum die Fensterläden immer geschlossen sind.

Hauseigentümer 1

Und meine Ferienwohnung unten ist leergeblieben. Den ganzen Sommer.
Das ist ihre Schuld. Den Ausfall werden sie mir ersetzen!

Hauseigentümer 2

Mit meinem Eigentum kann ich machen, was ich will. Das ist mein
geheiligtetes Recht!

Hauseigentümer 1

Nein, denn sie beeinträchtigen meine Freiheit!

Hauseigentümer 2

Ich beeinträchtige überhaupt nichts.

Hauseigentümer 1

Sie behindern mich, meine Wohnungen zu vermieten. Sie behindern mich
in meiner Existenz! Ist das etwa nichts?

Hauseigentümer 2

Oh, sie übertreiben!

Hauseigentümer 1

Meine Sicherheit und die meiner Mieter ist nicht mehr gewährleistet.
Wegen ihnen!

Hauseigentümer 2

Sagen sie mir doch: Warum denn?

Hauseigentümer 1

Sehen sie denn nicht die lüsternen Blicke, die sie meiner Tochter
zuwerfen?

Hauseigentümer 2

Herr Nachbar, ich bin verheiratet und werfe keine lüsternen Blicke auf
halbe Kinder!

Hauseigentümer 1

Doch nicht sie, aber sie. Äh

Hauseigentümer 2

Damit kommen sie nicht durch. Was sind schon Blicke. Solange es nicht zu
Tätlichkeiten kommt. Was sind schon Blicke. Blicke haben bei Gericht nicht
Bestand!

Hauseigentümer 1

Und die lärmende Umschichtung alle acht Stunden. Im Schnitt bringen sie
doch pro Schicht etwa einhundertundfünfzig unter.

Hauseigentümer 2

Ja und? Weiter...

Hauseigentümer 1

Um 6. Uhr, um 14.00 Uhr und um 22.00 Uhr einhundertundfünfzig Morphen, die ihr Grundstück verlassen und einhundertundfünfzig, die es betreten. Dieser Verkehr ist unhaltbar und nicht zu vertreten!

Hauseigentümer 2

Die Gegend hier war ein bißchen trist. Jetzt ist sie lebendiger.

Hauseigentümer 1

Sie wird besudelt und beschmutzt, verpestet und abgewertet. Nie wieder werde ich Mieter finden. Ich werde sie verklagen. Auch wegen Verletzung der guten Sitten.

Hauseigentümer 2

Mein lieber Nachbar, wir kleinen Hauseigentümer müssen uns doch verständigen können. Warum machen sie es nicht einfach so wie ich?

Hauseigentümer 1

Von dem Brot esse ich nicht.

Hauseigentümer 2

Schauen sie, Herr Nachbar, ich mußte genauso viele zurückweisen wie ich aufgenommen habe. Ich bin vollbesetzt. Mehr geht nicht rein. Der Keller und der Speicher quellen schon über. Ich würde ja gegen Sicherheitsvorschriften verstoßen, wenn ich noch mehr - - - Zu viele haben eine Verdünnung des Sauerstoffs zur Folge. Ich könnte also ohne weiteres meinen Überschuß auf ihr Grundstück ableiten.

Hauseigentümer 1

Sie haben noch ein anderes Haus, in dem sie selbst und ihre Familie wohnen. Aber ich wohne hier und auch meine Eltern. Mein Vater, der sehr patriotisch denkt, würde da niemals einwilligen.

Bringt das wirklich so viel ein?

Hauseigentümer 2

Ja schon. Es hat mir auch leidgetan, die Hunde ihrem Schicksal zu überlassen. Ich bin ja ein Tierfreund. Aber ich hatte sehr viele Kosten. Das Personal und das alles. Und die Genehmigung für Morphen sind leichter zu kriegen. Jetzt haben sich meine Einnahmen um das Vierzehnfache erhöht!

Hauseigentümer 1

Das Vierzehnfache...

Hauseigentümer 2

Ja, das gibt zu denken, Herr Nachbar!

Hauseigentümer 1

In der Tat. Da könnte ich mir eine Villa im Vorort mieten und - -

Hauseigentümer 2

Sehr richtig.

Hauseigentümer 1

Eine Kreuzfahrt und - - -
Verwüsten die nicht zu viel? Ich halte sehr auf mein Haus.

Hauseigentümer 2

Oh, ganz und gar nicht. Man erzählt viel, aber in Wirklichkeit sind sie sehr ruhig. Und sie sind ja nur zum Schlafen da.

Hauseigentümer 1

So viele Morphen? Die verbrauchen doch ganz schön Strom und Gas.

Hauseigentümer 2

Die verbrauchen gar nichts. Ich habe Gas und Strom abklemmen lassen.
Die wissen sich schon zu helfen.

Hauseigentümer 1

Aber Heizung. Darauf kann man nicht verzichten.

Hauseigentümer 2

Ich habe den Kessel wegnehmen lassen. Das ist ohnehin sicherer. Ich möchte doch nicht, daß es zu einer Explosion kommt.

Hauseigentümer 1

Und wie wärmen die sich?

Hauseigentümer 2

Tierische Wärme.

Hauseigentümer 1

Hören sie! Ich sage nicht ja, ich sage nicht nein. Ich werde ihren Vorschlag überdenken.

...

Aber wenn sie so den Schaden wieder gut machen wollen, den sie mir angerichtet haben...

Hauseigentümer 2

Zählen sie auf mich. Ich werde meine Überschüsse auf ihr Grundstück umleiten. Die armen brauchen ja auch was, wo sie unterschlüpfen können.

Musikeinspielung Heino „Schwarzbraun ist die Haselnuß“ und „Blau blüht der Enzian“ knallt laut rein, läuft während der Szene leise weiter.

In der Kneipe

Einer

Fast drei Millionen Arbeitslose und fast 14 Millionen Morphen im Land. Das kann nicht gutgehen.

Anderer

Man wird Morphen entlassen. Haben sie im Radio gesagt. Das kann nicht gutgehen.

Zwei Halbe

Einer:

Ich bin nicht gegen Morphen. Aber wenn zum Beispiel unsereins Gehaltserhöhung fordert, heißt es lapidar „Sie verdienen mehr als die Morphen. Schätzen sie sich glücklich.“

Anderer

Sie schaden uns. Aber ich bin ihnen nicht böse.

Kellnerin

Zwei Halbe Helle, Meine Herren.

Einer

Sie haben nicht die gleichen Gewohnheiten wie wir. Das kann nicht gutgehen.

Kellnerin

Das ist wahr. Zum Wohl

Einer

Zum Wohl

Anderer

Wohlsein.

Einer

Zucker, der Hintern

Anderer

Sie ist ein richtiger Feger. Sogar mit den Morphen macht sie's.

Einer

So kann das nicht weitergehen! Drei Millionen Arbeitslose und fast 14 Millionen Morphen im Land. Das kann nicht gutgehen.

Anderer

Aber warum holt man sie denn her?!?

Einer

Die kommen von allein. Schwarz über die Grenze.

Kellnerin

Wenn ich mich einmischen darf, meine Herren. Manche sind so unverschämt, daß sie einen auf der Straße ansprechen. Ich bin ihnen nicht böse. Oft haben sie ihre Weibchen nicht mit. Aber sie machen sich nicht klar: Eine anständige Frau ansprechen, die man nicht kennt, das geht ja wohl nicht.

Einer

So ist es.

Anderer

Den deutschen Damen gebührt Achtung! Wohlsein.

Kellnerin

Sehen sie: Gestern Nachmittag war alles ruhig. Hinten zwei Tische Skat und Billard. Ich bringe gerade die Halben an einen Tisch, drehe mich kurz um – und was sehe ich an der Theke? – Einen Morphen!

Einer

Um Himmels willen!

Anderer

Naja, ein Morph hat das Recht, auch Durst zu haben.

Kellnerin

Natürlich. Keine Frage. Ich bin auch nicht gegen Morphen. Aber doch nicht hier. Mein Kollege hatte ihn schon fast an der Türe als ein Gast sagte, wir hätten nicht das Recht, der Kollege hätte sich strafbar gemacht.

Anderer

Hat denn das Morph irgendwas getan?

Kellnerin

Die sind doch alle gleich. Und er machte keinen guten Eindruck. Außerdem kann man bedienen, wen man will. Sie können ja woanders hingehen. Wir haben nichts gegen Morphen. Sie stören auch nicht weiter, aber hier als Gast! - - -

Musik Heino wird noch einmal laut

Der Vertreter

Sekretärin

Herr Fritz, heute Nacht wurden wiederholt 200 Morphen abgeschoben. Es gibt keine Deutschen, die ihre Arbeit für das gleiche Geld machen wollen. Die Direktion erinnert sie an ihr Versprechen, das Problem zu lösen. Sie haben die Lorbeeren genossen, als sie die morphische Beschäftigungsgarantie und die sozialverträgliche Entsorgung der Stammbesellschaft - - -

Der Vertreter

Einen wunderschönen guten Tag, Herr Ingenieur. Darf ich ihnen die Lösung ihres Problems präsentieren! Sie wird ihnen gestatten, die morphischen Leistungen zu vervielfachen und die Zahl der einzusetzenden Morphen stark zu reduzieren. Darf ich es ihnen demonstrieren?! -

Die Morphen sind nicht zu ermüden. Gewiß. Sie kratzen und scharren unaufhörlich. Aber es bleibt die Unsicherheit der Abschiebung. Zudem könnten sie aus anderen Gründen verschwinden; sie tauchen ab, um zum Beispiel einen Terroranschlag vorzubereiten. Aber selbst, wenn sie bleiben und gehorchen - Es bleibt das Problem des Fassungsvermögens ihrer Vorderglieder.

Wenn sie erlauben, Fräulein – zur Erleichterung meiner Demonstration.

Der Vertreter nimmt sich die Sekretärin zu Hilfe.

Ich leihe mir ihre Sekretärin aus. Hier, Fräulein. Sie sind jetzt Morph. Entschuldigen sie: Sie sind ein Morph beim Kratzen und Scharren. Bücken sie sich bitte, damit sie etwas morphös aussehen. Da, diese Haltung ist schon ganz anschaulich. Nur: Die Greiforgane des Morphen sind gewiß besser entwickelt als ihre. Nicht wahr. Kräftige große Hand, knorrige Fingerknochen, alles sehr robust. Aber wir können sie noch besser machen: An den Gelenkverbindungen der Fingerknochen können wir künstliche Greiffinger befestigen. Sie haben ein handähnliches Endstück, was als Schaufel dient.

Der Vertreter befestigt ein solches Teil an der Hand der Sekretärin.

Und so erreichen wir noch einen besseren Angriffswinkel – offener und vor allem ein weitaus besseres und konsequenteres Aufsammeln bei jeder Schaufelbewegung. Fräulein, darf ich sie bitten, zu kratzen und zu scharren.

Personalchef

Ja, angenommen, ihr Gerät vergrößert die Leistung um das – sagen wir mal – Vierfache. Bei ihren Preisen amortisiert sich die Maschine nicht so schnell. Wir bleiben wohl bei den Morphen.

Der Vertreter

Aber sehen sie, eine solche Erfindung! Fräulein, vergessen sie nicht, daß der Morph ein Zweihänder ist. Wenn beide Pranken mechanisiert werden, wird ihr Einwand hinfällig. Wir wollen ja nicht, daß eines der Glieder verkümmert.

Der Vertreter befestigt eine Schaufel an der zweiten Hand der Sekretärin.

So wird die Produktivität erhöht, und zwar in der Art, daß die Zahl der Morphen nicht nur sinken kann, sondern sinken muß. Meine Maschine erlaubt ihnen also, bis zu acht Morphen einzusparen. Und dann ist da auch noch die Frage des Platzes, den sie benötigen. Sie können die Arbeitsflächen verringern und sparen so weiterhin.

Personalchef

Ja ja, in der Tat, das ist schon interessanter. Aber ich weiß nicht, wie die Direktion ... ich behalte mir meine Meinung vor.

Der Vertreter

Also ich verstehe ihre Bedenken nicht. Die Vorteile der Maschine liegen auf der Hand.

Personalchef

Fräulein Germaine, scharren sie weiter!

Warum sollte man nicht an die Möglichkeiten denken, die uns die Mundöffnung bietet? In der Gegenbewegung der Vorderglieder – los, Fräulein Germaine, scharren sie, schaufeln sie! – Es wäre doch bedauerlich, wenn man die Ausbeute aus der Kopfarbeit verlöre. Hier, sie sehen, wie aktiv der Hals ist. Es würde genügen, wenn wir bei den Morphen diese Kopfbewegung verstärken würden!

Der Vertreter

Sie haben Recht! Er kann zwischen seinen Hauern problemlos ein Gerät gleichen Typs einklemmen. Es muß natürlich noch besonders angepaßt werden. Verzeihung Fräulein, beißen sie hier mal fest zu! Ich könnte es hier zwischen Gaumen und Zunge anpassen und zwischen die Zähne klemmen. Hier müssen wir eine besondere Verstärkung anbringen, denn der Morph hat ein wesentlich schärferes Gebiß als ihr Fräulein Germaine. Fräulein, setzen sie sich nochmal in Betrieb! Greifen sie! Scharren sie! Schaufeln sie!

Nun schlägt die Morpehnmaschine jeden Morphen! Nicht einmal eine Einweisung in die Handhabung ist erforderlich. Ihre Sekretärin macht das schon ganz gut.

Personalchef

Das genügt. Nehmen sie Haltung an, sie sind doch kein Morph! Die Post wartet.

Willkommen und Abschied

Louis läuft mit einem überdimensionalen Netz durch die Reihen.

Wir befinden uns im Morphenpark. Ein Populist beschriftet ein Bettlaken. Man erkennt den Schriftzug „TOD DEN MORPHEN“, aber auf dem Laken ist kein Platz mehr für das „N“. Ein Polizist, nicht ganz nüchtern, kommt vorbei

Priester und das politische Gewissen sammeln für Morphen

Polizist

Ich bin auf Streife.

Sie da, was machen sie da!

Der Populist erschrickt und schießt auf den Polizisten. Der geht verletzt zu Boden. Einer kommt aus einem Gebüsch.

Einer

Sie haben einen Polizisten erschossen. Sind sie verrückt?

Der Populist

Ich habe ihn nicht erschossen. Er hat mich erschreckt. Ich habe gerade überlegt, wo ich das „N“ hinmachen kann, und da - - - Ich konnte nicht wissen, daß die Polizei unterwegs ist – um diese Zeit!

Einer:

Das war seine Pause. Das weiß doch jeder, daß er um diese Zeit vom Gasthaus kommt und seine Streife fortsetzt...

Der Populist:

Bei Nacht sind alle Katzen grau. Ich dachte, es sei ein Morph.

Einer:

Das sagt man nicht mehr. Morph

Der Populist:

Unter den Augen der Polizei können sie machen, was sie wollen – die Morphen!

Einer:

Die Anderen. Die Anderen. Morphen sagt man nicht mehr.

Der Populist:

Eine Schande, daß man heutzutage von der Polizei im Stich gelassen wird!

Einer:

Aber sie hätten ihn nicht erschießen dürfen!

Der Populist:

Man muß überlegen, was man tut!

Bringen sie mich hier weg. Sonst denkt man noch, ich hätte die Polizei erschossen.

Die Populistin:

Wer wurde erschossen?

Der Populist:

Ich - - -

Einer:

Ich will damit nichts zu tun haben.

Der Populist:

Wir hängen jetzt das Banner auf.

Populist und Populistin gehen und hängen das Banner auf.

Die Populistin:

Da fehlt das „N“

Der Populist:

Auf die Botschaft kommt es an!

Die Populistin:

Können sie das mal halten?

Einer:

Bei der Leiche des Polizisten? Ich will damit nichts zu tun haben.

Die Populistin:

Leiche? Wo ist eine Leiche?

Der Populist:

Ein Mißgeschick. Nichts weiter. Niemand hat was gesehen. Nachts sind alle Katzen grau, auch die betrunkene Polizei.

Die Populistin:

Warten Sie! Da ist Louis. Der geht jede Nacht auf Morphenjagd

Der Populist:

Der Spinner interessiert mich nicht. Es geht um meinen Arsch.

Die Populistin:

Eben.

Einer hat sich rausgehalten, ist aber als Gaffer präsent.

Louis

Ich habe einen. Bleib ruhig, meinem Netz entkommst du nicht! Das ist deutsche Wertarbeit. Ich bringe dich zur Polizei und die nimmt dich in Abschiebehaft.

Die Populistin:

Der war es, der hat den Polizisten erschossen. Sie dachten, da wollte jemand einen Terroranschlag vorbereiten und haben aus Versehen die Polizei erschossen.

Der Populist:

Halten sie ihn fest!

Die Populistin

Der arme Irre. Geht jeden Abend im Morphenpark auf die Jagd und hat nicht einen erlegt.

Der Populist:

Der soll die Morphen ins Land geholt haben. Sagt man.

Die Populistin:

Das hat er nun davon. Er hat den Verstand verloren.

Der Populist:

Und jetzt ist er ein Morphenjäger.

Die Populistin:

Völlig ohne Sinn.

Der Populist:

Der ist Schuld! Der ist an allem Schuld! Erst holt er die Morphen her und dann das

Das war zu erwarten – daß er durchdreht und einen Polizisten erschießt.

Die Populistin:

Jawoll. Der hat die Polizei erschossen und muß schnell aus dem Verkehr gezogen werden.

Der Populist:

Louis ist schuld

Polizist:

Alarm! Hier wird scharf geschossen!

Die Populistin:

Werden sie wach! Der Louis hat auf sie geschossen. Nehmen sie ihn fest.

Polizist:

Ich hole Verstärkung.

Ich blute...

Die Populistin:

Wir müssen das selbst in die Hand nehmen. Wir räuchern sie aus in ihren Höhlen....

Der Populist:

Das Problem ist, daß man Hitler als das absolut Böse darstellt. 4)

Die Populistin:

Wir werden sie jagen!!!

Der Populist:

Wir werden sie jagen!

Die Populistin:

Wir werden das Land reinigen von der Schäden der Demokratie!

Der Kanzler irrt umher

Musik „Die Angst der Kanzlerin“ <11>

Der Kanzler:

Was ist das da im Dunkeln? – Kein Schritt weiter!

Warum sagt keiner was?

Der Geist der Politik:

Und hast du was gesagt? – Als Deine Stimme gefragt war?

Der Kanzler:

Wann soll das gewesen sein? Ich erinnere mich nicht.

Wir sitzen doch alle in einem Boot.

Der Geist der Politik:

Nein. Du bist allein in deinem Boot.

Der Kanzler wendet sich an den Geist der Politik. Der dreht sich weg.

Er wendet sich an Einen

Einer:

Ich will damit nichts zu tun haben

Er wendet sich an den Priester

Priester:

Wendet euch an die Gesellschaft zum Schutz der Anthropomorphen. Da wird euch geholfen. Die Spendenbüchsen sind nicht mehr so voll wie – um es genauer zu sagen: sie sind leer.

Der Priester hebt die Spendenbüchse. Seine Bewegung erschreckt den Kanzler

Der Kanzler

Sucht den Geist der Politik

Die wollen mich erschlagen

Der Geist der Politik

Du hast Angst vor einer leeren Spendenbüchse

Der Kanzler: <zum Priester>

Ach, das ist eine leere Spendenbüchse? Damit kann man gewiß niemanden erschlagen. Warten sie. Ich stecke etwas hinein.

Wissen sie, mir hat jemand diesen Drohbrief geschrieben. Das macht mich ein bißchen nervös.

Der Geist der Politik

Einen Drohbrief? Zeigen sie mal her!

Priester

Ein Drohbrief! Das ist furchtbar! Das ist ekelerregend! Damit müssen sie zur Polizei. Nein warten sie: Der Staatsschutz. Der Staatsschutz ist dafür zuständig Ich bin nur ein armer Priester, der den christlichen Glauben aufrecht hält.

Der Geist der Politik: <zum Kanzler>

Sie müssen prüfen, ob der echt ist.

Der Kanzler

Wie stelle ich das fest? Ich bin allein

Priester

Lies die Bibel und halte Dich am Glauben fest

Der Geist der Politik

Ich bin leer. Ausgesaugt.

Der Populist:

Diese Bundesregierung kann sich warm anziehen. Wir werden sie jagen!

Der Kanzler

Da, der hat auch so einen Drohbrief in der Hand. Wenn er ihn mir nun gibt - - -

Der Geist der Politik

Sei ohne Sorge. Du bist für sie nicht gefährlich. Du hast nichts mehr zu melden.

Der Kanzler

Vielleicht ist es Rache. Ich bin sicher, daß mir jemand den Drohbrief geschrieben hat. Jemand, der es ernst meint.

Der Geist der Politik

Sei unbesorgt.

Der Kanzler

Ich bin ein bißchen nervös. Aber ich stehe ja auch an der vordersten Front.

Ich muß nicht für das zerschlagene Porzellan geradestehen. Ich habe kein Porzellan zerschlagen.

Priester:

Ich muß jetzt weiter. Eine letzte Ölung. Gott wird Dir beistehen. Und auch der Staatsschutz.

Der Populist:

Die Länder werden unregierbar sein. Dafür werden wir sorgen!

Die Populistin:

Und dann geht nichts mehr ohne uns

Der Populist:

Die Unregierbarkeit ist unser Ziel!

Die Populistin:

Der Wähler gibt uns Recht

Der Geist der Politik

Die Lage hat sich zugespitzt.

Die Populistin:

Seht her! Da steht er nun der Kanzler!

Der Kanzler

Ich fühle mich hier nicht mehr zu Hause.

Der Populist:

Die Populistin:

Wir werden sie alle jagen
Und wen auch immer – wir werden euch jagen
Und wir bringen Heil

Der Geist der Politik:

Die bringen Unheil über uns alle! Wehret den Anfängen.

Blick zum Kanzler

Du hast ausgespielt.

Der Populist:

Die Populistin:

Wir werden unser Land und unsere Heimat unserem Volk zurückgeben,
nur unserem Volk!

*Der Kanzler erstarrt vor Angst. Louis fischt mit seinem Netz nach
Anthropomorphen. Der Priester verläßt sehr, sehr langsam das Geschehen.
Populist und Populistin sind bedrohlich erhöht.*

Musik „Schluß 1. Teil <12>

***Im Text finden sich menschenverachtende Passagen, die folgende
Quellen haben:***

- 1) Alice Weidel auf einem AFD-Parteitag 2017*
- 2) Olaf Scholz im Juni 2023 nachdem in Thüringen ein AFD-
Abgeordneter zum Landrat gewählt wurde*
- 3) Thomas Seitz, seit 2017 Mitglied des deutschen Bundestages*
- 4) Björn Höcke in einem Interview mit dem Wall Street Journal*